



Dr. Heinrich Specker ist seit 16 Jahren in eigener Praxis in Rheine tätig und betreut mit zwei weiteren Tierärzten Schweine- und Rinderbetriebe sowie Kleintiere.

Zwei Impfstoffe, eine Spritze

Erste zugelassene Kombiimpfung gegen PCV2 und Mycoplasmen / Mischen der Impfstoffe bedeutet Arbeitserleichterung und weniger Stress fürs Tier

Der Impfstoffspezialist Boehringer Ingelheim hat vor Kurzem die Zulassung für das Mischen der Impfstoffe gegen PCV2 und Mycoplasmen erhalten (Siehe dazu auch den

Kasten: „Impfregime der vierfach geimpften Ferkel“ auf Seite 4). Was diese neue Form der Impfstoffverabreichung für die Arbeit im Stall bedeutet und wie die ersten Erfahrungen damit sind, darüber spricht Dr. Heinrich Specker.

Welche Erwartungen haben Sie als Tierarzt an das Mischen der Impfstoffe gegen PCV2 und Mycoplasmen?

Dr. Specker: Wenn man für jeden Bestand die passenden Impfungen mischen kann, dann wird dies als Baukastensystem bezeichnet. Grundsätzlich ist ein solches System sowohl für den Anwender als auch für das Tier begrüßenswert. Deshalb werden meiner Meinung nach viele Betriebe auf dieses neue Konzept umsteigen. Die Betriebe in unserer Praxis impfen zu fast 100 % gegen Mycoplasmen und mittlerweile zu 80 % gegen Circo, da bietet sich die Mischung der beiden gut wirksamen Impfstoffen an.

Was bedeutet das Mischen der Impfstoffe für Tierarzt und Landwirt?

Dr. Specker: Das Verabreichen von zwei Impfstoffen in nur einer Spritze bedeutet eine enorme Arbeitserleichterung für den Anwender. Zwei Spritzen zu setzen, – einmal links, einmal rechts – hört sich im ersten Moment nicht schlimm an. Doch wenn man an die großen Betriebe denkt, die häufig mit Fremdarbeitskräften arbeiten, fällt eine Impfkation schon ins Gewicht. Zeit ist Geld. Und der Arbeitsgang mehr für das Mischen spart hinterher beim Impfen wieder viel Zeit, sodass es letztlich gar keinen Mehraufwand bedeutet. Außerdem dient es dem Tierschutz, weil das Ferkel nur noch einmal gestochen werden muss. Beide Impfstoffe sind wässrig und lassen sich deshalb einfach mischen. Bisher habe ich abgesehen von ganz minimalen Hautrötungen keine Impfreaktionen beobachten können.

Müssen die Betriebe etwas im Ablauf ändern, wenn sie die Mischung verimpfen wollen?

Dr. Specker: Die meisten Betriebe haben sowieso beide Impfungen etabliert. Ändern wird sich wohl für einige die Mycoplasmen-Komponente, denn 20 bis 30 % der Betriebe nutzten bisher einen 2-Shot-Mycoplasmenimpfstoff und müssen, wenn sie auf die Mischung umstellen wollen, auf den 1-Shot-Mycoplasmenimpfstoff wechseln. Da dieser aber sehr gut wirksam ist, sehe ich kein Problem.

Und wie ist das Mischen vorzunehmen?

Dr. Specker: Von der Zulassung her darf der Landwirt die Impfstoffe selber mischen und verimpfen. Zum Mischen werden beide Impfstoffe in gleicher Handelsgröße benötigt, eine Transfernadel und ein steriles Mischgefäß mit 100 ml Volumen. Der erste Impfstoff wird möglichst ohne Druck ganz langsam kopfüber in die sterile Mischflasche hineingefüllt. Mit dem zweiten Impfstoff verfährt man genauso und schüttelt die Mischung leicht. Zu beachten ist, dass beim Mischen steril gearbeitet wird. Deshalb wird für jedes Mischen eine neue Flasche verwendet. Und auch das Impfbesteck muss – wie zurzeit auch schon – immer sauber sein. Dann gilt es, den Impfstoff zügig zu verarbeiten und am besten handwarm zu verimpfen, nicht direkt aus dem Kühlschrank.

Sehen Sie auch Nachteile in der Mischung?

Dr. Specker: Nachteile sehe ich eigentlich nicht, außer dass die Mischung nicht so lange haltbar ist durch den bewussten Verzicht auf Konservierungsmittel und man deshalb schon vorher genau wissen muss, wie viele Impfdosen benötigt werden. Boehringer will für diesen Zweck verschiedene Handelsgrößen anbieten, damit man tierzahlgerechte Mischungen herstellen kann.

Gibt es etwas, worauf beim Mischen besonders zu achten ist?

Dr. Specker: Ja, zu beachten ist, dass wirklich nur diese beiden Impfstoffe zum Mischen zugelassen sind.